

Ehrung für Alois Senti

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **64 (1974)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selbst dabei sein, damit mehr Anstand und Ordnung herrschte. Den Knaben empfehlen wir neben den schönen Fackelzügen die Sitte des Scheibenschlagens, die in andern Gegenden üblich ist. Dürre runde buchene Bengel von 2 ½ bis 3 Zoll Dicke, werden zu runden Scheiben von ¼ Zoll Dicke versägt; in die Scheiben werden Löcher gebohrt, worein ein Knabenfinger paßt; dann werden die Scheiben im Backofen oder auf der Kunst recht gut ausgedörst, und 50 bis 100 Stück auf den Mann an einer Schnur um die Achseln gehängt auf den Festplatz getragen. Eine lange Ruthe, wie eine Angelruthe, wird mitgenommen; eine Scheibe um die andere wird daran gesteckt, im Feuer glühend gemacht, und auf einem Brettlein, ähnlich einem Stiefelknecht, nur größer, dergestalt abgeschlagen, daß sie, wie eine glühende Kugel, in hohem Bogen weit ins Feld hinaus fährt. Wo viele solche Scheibenschläger sind, und wo die Feuer nah am Abhange eines freien Hügels stehn, ist der Anblick prächtig; die Bomben bei der Belagerung Zürichs können nicht schöner geflogen sein. Auch in die Maskeraden und «Böggereien» sollte nothwendig und könnte leicht mehr Sinn und Sitte gebracht werden. Die Gemeindsbehörden sollten allem Bettel maskirter Personen und allen unanständigen und betrunkenen Aufzügen wehren. Dagegen bieten die Gespräche von Stutz und einzelne für die Jugend geschriebene Schauspiele gar liebliche und sinnreiche Unterhaltungen. Wir sind im Großen und im Kleinen Zeuge von Darstellungen gewesen, die gewiß bei der Jugend, wie bei ihren Zuschauern den Eindruck reiner edler Freude gemacht haben. Hiermit begnügt sich der Kalender und überläßt dem verständigen Leser Weiteres und Besseres.

«Zürcher Kalender» 1849

Ehrung für Alois Senti

Das Kuratorium des «Europapreises für Volkskunst», eine Gründung der Stiftung F.V.S. in Hamburg, hat in seiner Sitzung vom 1. Juli 1974 unter dem Vorsitz von Dr. Robert Wildhaber einstimmig beschlossen, Herrn Alois Senti in Bern einen Preis zuzuerkennen für seine unermüdliche und wissenschaftlich wertvolle Tätigkeit als Sammler der Erzählliteratur des Sarganserlandes, wie sie in den Büchern «Sarggaaserlinder Stüggli» (in unserem Verlag 1968) und in den «Sagen aus dem Sarganserland» (demnächst in unserem Verlag) so prächtig zum Ausdruck kommt.

Buchbesprechungen

SUSANNE STÖCKLIN-MEIER, *Der Schneider hat 'ne Maus erwischt. Lebendiges Kreisspiel.* Zürich, Flamberg Verlag, 1973. 115 S., Abb., mus. Not.

Ein Jahr lang hat die Verfasserin in der Stadt Basel und im Kanton Baselland mit Tonbandgerät und Kamera bei Kindern Kreisspiele gesammelt. Als Ergebnis präsentiert sie jetzt ein gut ausgestattetes, reizendes Buch, ein Novum in der reichen Kinderspielliteratur: es entspricht weder den verbreiteten Spielbüchern mit literarisch vermitteltem Allerweltsgut noch den wissenschaftlichen Editionen etwa im Stile von G. Züricher, die das Spiel auf die zugehörigen Reime und Lieder reduzieren. Ein besonderer Vorzug der vorliegenden Ausgabe ist die einfühlsame, psychologisch geschulte Beobachtungsgabe der Pädagogin, mit der Spiele nicht nur aufgespürt und beschrieben, sondern auch gedeutet werden. Mit dem Fehlen von Herkunftsangaben und vergleichenden Hinweisen versöhnt die Anteilnahme der Sammlerin an ihrem Forschungsgegenstand. Für sie ist das Kreisspiel mehr als eine vorübergehende Episode im kindlichen Lebensrhythmus. Sie erkennt darin mit Recht eine Art Einübung in soziales Tun und Erleben. Der Aufbau der Sammlung ist entsprechend durchdacht: Sie führt vom Abzählreim über die Hochzeitsreigen zu den Kindermoritäten, den Fangspielen und endet bei den anspruchsvolleren Kreisspielen mit Spielrequisiten. Für die Kinderlied- und Spielforschung wird wichtiges Material aufbereitet. Es fällt der hohe Anteil von Spielen auf, die ihre Parallelen im ganzen deutschen Sprachraum besitzen. Mundartliche geprägte ökotypische Sonderformen werden offenbar immer seltener. Die üblichen mythologischen Interpretationen scheinen in der Kinderspielliteratur unausrottbar zu sein. Großartig sind die beigegebenen Schwarzweiß-Photos.

R. W. Brednich